

## Die elilenden drei Heiligen.

In der Pfarrkirche zu Detting bei Ingolstadt werden seit unsärdenklichen Zeiten unter den Namen Ulrichs, Herennius und Quartanus drei Heilige verehret, welche gewöhnlich die Esenden 3 Heiligen genannt werden. Ihre Verehrung gründet sich auf eine aus der ältesten Zeit herrührende ununterbrochene Tradition. Die Volkssage macht sie zu reisenden Kaufleuten, die zur Zeit der Christenverfolgung in die hiesige, damals noch menschenleere und nur von wilden Thieren bewohnte Gegend gekommen seyen, und in stiller Verborgenheit ein heiliges Leben geführt haben sollen. Noch zeigt man die Felsenhöhlen, die ihnen zum Aufsonthalte gedient hatten.

Nach dem im Jahr 1627 bei Gelegenheit der feierlichen Erhebung dieser Heiligen verfaßten Legendenbüchlein wurde über dem Grabe des Einen ein alter Grabstein gefunden, der mit folgender Inschrift bezeichnet war: D. HERENNIO SECUNDO DVPL. V. I. I. O. C. S. L. C. VIX. A. — — IV. VA LAN VAGVS HIC. Man hat dazu die Erklärung gemacht: Divo Herennio Secundo Duplari Veronensi in Italia Qui Cos. Sosio et Cornelio (ao. 101) Vixit Et Quarto Kalend. Januarii Vagus Hic. — Dieser willkürlichen und sinnlosen Interpretation, welcher zufolge man das Zeitalter und das Vaterland dieser Heiligen genau bestimmen wollte, wird in analoger Vergleichung mit acht römischen Grabchriften und in der gegründeten Voraussetzung, daß die Schrift des bei der Ausgrabung durch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter, wie das Legendenbüchlein berichtet, zertrümmerten Steines, nicht richtig kopirt worden ist, folgende Erklärung substituirt:

Dis Manibus Herennio Secundo Duplari (Dupli-  
cario) Viro Insigni Incomparabili Optimo Cohortis Se-  
cundae (Sextae) Liburnariorum Centurioni (Cornicu-  
lario) Vixit Annos — — IV. Val. Lan. Vagus Hoc fa-  
ciendum Curavit. Zu Deutsch. Dem Andenken des He-  
rennius Secundus Dupl. Des ausgezeichneten, unver-  
gleichlichen, vortrefflichen Mannes, hat Val. Lan. Vagus  
dieses Grabmonument besorgt. Er war Centurio in der  
II. Liburnarischen Kohorte und hat — — IV. Jahre gelebt).

Aller Wahrscheinlichkeit nach war Herennius Secundus,  
wie seine beiden Kollegen Archus und Quartanus  
ein christlich römischer Soldat oder Officier aus der II. oder  
VI. Liburnarischen Kohorte. Schon ihre acht römischen Na-  
men lassen dieses vermuthen. Jedoch kann aus der obigen  
Grabchrift, die ein Kriegsgefährte oder irgend ein Anver-  
wandter dem verdienten Herennius besorgte, allein und  
wie aus dem Legendenbüchlein vorliegt, das Christenthum  
desselben nicht erwiesen werden, weil weder das christliche  
Monogramm, wie es auf alten christlichen Grabsteinen gesehen  
wird, noch ein anders christliches Anzeichen vorkommt. Auch

\*) Die Cohortes Liburnariorum haben ihre Benennung von der  
Landschaft Liburnia zwischen Dalmatien und Isirien, woraus  
sie gezogen wurden, erhalten. Es gab zehn dergleichen Kohorten,  
die in verschiedenen Provinzen, auch in Rhätien vertheilt waren.

Duplari oder Duplicarius könnte auch ein Ehren-  
name seyn; denn Milites duplari waren Soldaten, welche zur  
Besohnung ihres Wohlverhaltens doppelte Portion Getreide er-  
hielten. Liv. L. II. 59. — Veget. de re milit. II. 7.

Für Centurioni könnte auch Corniculario gelesen werden.  
Cornicula war ein Helmschmuck in hornförmiger Gestalt aus Eis-  
en oder Kupfer, der als Geschenk an Soldaten, die sich gut ge-  
halten hatten, vertheilt wurde; daher Milites cornicularii. Liv.  
X. 44. Adam's römische Alterth. S. 696.

Könnte es unbeschadet der altherkömmlichen Verehrung der Dettingischen drei Heiligen gar wohl möglich seyn, daß der im Jahr 1637 aufgefundenene Grabstein ursprünglich das Grabmal eines heidnischen Römersoldaten gedeckt habe, und erst später zur Bedeckung eines christlichen Grabes in der Pfarrkirche zu Detting verwendet worden sey. \*)

Wenn es jedoch mit der obigen Wahrscheinlichkeit seine Richtigkeit hat, so dürfte der Aufenthalt der Viburnarischen Kohorte in hiesiger Gegend in die Zwischenzeit von 106 — 360 ungefähr fallen, weil es sich aus der Geschichte nachweisen läßt, daß vor dem Jahre 106 unter K. Trajan der Donauübergang der Römer nicht geschehen ist, und schon vor dem Regierungsanfang des Kaisers Julian (362) kein römisches Besitzthum mehr auf dem linken Donauufer oder im transdanubianischen Rhätien zu finden war. Die Volkssage oder die Behauptung der Legende, die genannten 3 Heiligen wären in eine menschenleere und nur von wilden Thieren bewohnte Gegend gekommen, verdient ganz und gar keine Berücksichtigung, indem die noch aus der Römerzeit vorzüglich in hiesiger Gegend zahlreich vorhandenen Denkmale von Haupt- und Nebenstraßen, besetzten Lagerplätzen, Kastellen, Thürmen, Städten und dgl. offenbar das Gegentheil beweisen. Ueber Detting zog die bekannte römische

\*) Auch bei dem Grabmale der heil. Jungfrau *Aurelia* im Kloster St. Emmeram zu Regensburg hat man einen römischen Grabstein mit der Inschrift: *I. O. M. ET PERPETVAE SECVRITATI ET MEMORIAE DVLCISSIMAE AVRELIAE P. AEL. IVVIANVS CONIVGI INCOMPARABILI* — gefunden, der auf die obige heilige *Aurelia* keinen Bezug hat und nur zufälliger Weise dahin gekommen ist. Die Jungfrau *Aurelia* ist aus viel späterer Zeit, und im Jahr 1027 gestorben. Ihre Grabchrift heißt:

*Hic pia florescit Aurelia Virgo sepulta,  
Quae poenas nescit coeli dulcedine tulta.*

Heerstraße, die vom schwarzen Meere über Pannonien, Norikum und Rhätien nach Gallien führte, und sehr wahrscheinlich von K. Trajan angelegt wurde. Bei Ginning, zwischen Weltenburg und Neustadt, zog sie sich über die Donau, durch das transdanubianische Rhätien, bei der Station Brigobanne unweit Doneschingen über die Donauquellen, und bei Tenedo (Thengen bei Kaiserstuhl) über den Rhein nach Gallien — *Iter conditum per feras gentes, quo facile ab usque pontico mari in Galliam permeatur. Castra suspensoribus atque opportunis locis exstructa — ponsque Danubio impositus. Sext. Aurel. Vict. de Caesarib. —*).

\*) Ueber diesen Trajanisch-transdanubianischen Straßenzug, so wie über die alte römische Gränzlinie, den verächtigten Pfatranken (Teufelsmauer) und die an oder in der Nähe derselben gelegenen Römerorte, Municipien, Kolonien, Kastelle, Burgen, Thürme, Lagerplätze u. dgl. werden zu seiner Zeit, wenn man darüber noch weitere Recherchen gemacht hat, genügende und bisher unbekannte Aufschlüsse gegeben werden. Nur vorläufig will man bemerken, daß die Station *Veltoniana* der *Tabula Peutingeriana* 21 Römermeilen oberhalb *Celeusum*, welches die bekannte Biburg bei Pöföring am Reßbüsschen ist, bei dem heutigen Flecken Massenfeld zwischen Neuburg und Eichstätt gesucht werden müsse. Aus einer daselbst noch befindlichen Steinschrift wird sich erweisen, daß der Ort *Feltonium*, und ein anderer nicht weit davon auf einer Anhöhe entlegener Ort *Altifeltonium* geheißen habe, mithin in der *Tabula Veltoniana* für *Veltoniana* gelesen werden müsse. Das auf der *Hammerischen Charte* von Franken bemerkte *Altfeld* ist sicher das alt-römische *Municipium Altifeltonium*.

Gelegenheitlich soll auch die Bemerkung nicht unterlassen werden, daß man unrecht habe, wenn man bei der Station *Arusena*, wo die oben bemerkte Straße über die Donau zieht, diese richtige Lesart mit *Abusina* vertauschet. *Arusena* und *Abusina* sind wesentlich verschieden. Das Letztere liegt an dem Abensbüsschen, woher es seine Benennung hat, das Erstere aber auf dem Anhohen bei dem namensähnlichen Dörfchen *Arusding* auf der linken Donauseite.

Woher denn aber der Name: Die elenden drei Heiligen? Antwort: Weil sie Fremdlinge, Ausländer waren und man ihr eigentliches Vaterland nicht kannte, so wurden sie in der Sprache der Landeseingebornen die Elenden oder fremden Heiligen geheissen. Daß El — Elsz. — Elland die obige Bedeutung habe, war selbst dem griechischen Geschichtschreiber Agathias nicht unbekant, denn er leitet nach Asinius Quadratus den Namen der Alemannen oder Elmannen, Elmhas davon ab. Alemanni autam, si Asinio Quadrato viro Italicensi fides praestanda est, qui res Germanorum diligenter perscripsit, Adventii sunt, quod sane eorum cognomento profertur — ex vers. Personae L. I. pag. 395. In allen mit den keltischen verwandten Dialecten heist El fremd — Elend ein fremdes Land — ein Fremder oder aus einem fremden Lande Kommender wurde bei den Fränken und andern Deutschen ein Elender genant. Justus Lipsius schreibt T. II. Cent. III. epist. ad Belgas 44. daß er ein altes Psalterium aus dem IX. Jahrhunderte gesehen habe, worin über den lateinischen Wörtern Extraneus Elilendi, advenam Ellen dig'a und peregrinationis Elekendig geschrieben gewesen. — Auch fremde, unbekante Thiere, die aus andern Ländern gekommen, pflegte man in spätern Jahren noch Elah: Elau: Elendthier zu nennen. Wir haben davon ein auffallendes Beispiel von der Errichtung des Klosters Ellwangen, ursprünglich Elehenfang genant, welches zwischen 687 — 714 von Hariolf, einem Fränkischen Bischofe von Langres, einem Zeitgenossen des heil. Hilduph und seines Bruders Harard gestiftet worden.